

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungskreis Nr. 7005)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonntags** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich mit **Bestellgeld.**



Anzeigen

werden die 6-spaltige Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. f. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3008

Ahrensburg, Sonnabend, den 5. November 1898.

21. Jahrgang.

Hierzu: **Illustrirtes Unterhaltungsblatt** „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und eine **Beilage.**

Bestellungen

auf die **Stormarnsche Zeitung** für die Monate November und Dezember werden von den Postanstalten zum Preise von **87 Pfg.** einschließlich **Bestellgeld** entgegengenommen.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 4. November. Unser am Mittwoch abgehaltener Herbstmarkt war trotz des schönen Wetters nur mäßig besucht, erst gegen Abend füllten sich die Straßen mehr, als die junge Welt den Vergnügungstoten zustrebte. Dem Viehmarkt waren 38 Kühe und 246 Schweine und Ferkel zugeführt, in letzteren war der Handel lebhaft, so daß der Markt bis Mittag ziemlich geräumt war. Die Preise der Ferkel stellten sich auf 9-13 Mark. Die Vergnügungstoten waren Abends ziemlich besucht.

* Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 6. d. M. die Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe außer der üblichen Verkaufszeit in der Gemeinde Ahrensburg auch auf die Nachmittagsstunden von 2-6 Uhr ausgebeht ist.

* In unserem Lokalbericht in v. N. über die Abendmahlsangelegenheit hat uns im Schlußsatz beim Anführen der Bibelprüche der Seelsaftentobold den Streich gespielt, daß er aus Lucas 6, Vers 37, Lucas 9, Vers 37 gemacht hat; bibelfeste Leser haben wohl inzwischen selbst den Irrthum berichtigt. Es ist ja leider noch nicht gelungen, den Druckfehlerteufel aus den Druckereien zu bannen.

* **Altrahlstedt**, 4. November. Einer der Kämpfer aus den Jahren 1848/51, der Fährler Scheel hier selbst ist in diesen Tagen zur großen Arme abberufen worden. Der Verstorbene, der früher in Billingshufen wohnte, war in weiten Kreisen bekannt. Der Kampfgenossenschaft von 1848/51 bestattete gestern sein altes Mitglied und der Kampfgenossenschaft von 1870/71, sowie die Militärische Kameradschaft von Altrahlstedt und Umgegend gaben ihm das ehrenvolle Geleite zur letzten Ruhestätte.

* Im Lokale des Herrn J. Godtnecht, „Bahnhofs-Hotel“, findet am Sonntag, den 6. d. M. der Einweihungsball des neubotrichten Salons statt. Die Dekoration ist von Herrn Malermeister Dassau-Wandsbek in künstlerischer Weise und sehr wirkungsvoll ausgeführt.

* **Wandsbek**, 3. November. Bei der heutigen Wahl eines Abgeordneten für den Wahlkreis Stormarn wurde der bisherige Abgeordnete, Herr Landrath a. D. von Bülow mit 239 Stimmen wiedergewählt. Auf den Kandidaten der liberalen Partei, Rechtsanwalt Thomsen-Wandsbek, fielen 57 Stimmen. Der Rest der Wahlmänner war theils nicht erschienen, theils wurden ihre Wahlen wegen Formfehler kastirt, so aus Oldesloe fünf. Im Anschluß an die letzte Wahlbewegung ist hier heute ein liberaler Wahlverein für den Kreis Stormarn gegründet worden.

* **Altona**, 1. November. Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich in der Marthastr. von welchem die in der zweiten Etage wohnende Frau Ward betroffen wurde. Die genannte Frau war mit Näharbeit beschäftigt wobei durch einen unglücklichen Zufall die Lampe zur Erde fiel. Als die Frau den Versuch machte, das Feuer zu erlösen, zündete ihre Kleider Feuer und wenigen Augenblicke war sie in ein Flammenmeer gehüllt. In ihrer Angst ergriß die brennende Frau ihren jährigen Sohn und wollte zur Straße flüchten wurde aber, da auf das Hülfesgeschrei Nachbarn herbeigeeilt waren, festgehalten und ihr zunächst der kleine Junge entrisen, wo-

rauf man die Flammen zu erlösen versuchte. Die Frau, welche über und über mit Brandwunden bedeckt war, wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus geschafft. Der 5-jährige Knabe ist glücklicher Weise ohne Verletzungen davongekommen. Die vier Kinder der Frau, im Alter von 12, 10, 8 und 5 Jahren verblieben einstweilen in der Wohnung, wo Nachbarn sich der Kinder annahmten.

— In Altona wurde am Sonnabend Mittag der 5-jährige Sohn des Redakteurs Müller, als er aus dem Garten direkt auf den Fahrdamm lief, von einem Straßenbahnwagen erfasst und überfahren. Wenige Minuten nach dem Unfall verstarb der Knabe an den erhaltenen Verletzungen.

* **Neumünster**, 28. Oktober. Von einem eigenartigen Unglücksfall berichtet der „Holst. Cour.“: Der zehnjährige Sohn des Rätbner Heinrich Stöcking stürzte beim Fliederbeerpflieden vom Baum herunter auf einen abgebrochenen Ast, dessen Spitze von der linken Seite dem Knaben dicht bei dem Schlagader den Hals sowie die Zunge durchbohrte und mit der Spitze nahe dem Munde noch die rechte Wade durchstach. Wie der Knabe sich von dem Spieße befreien konnte, ist jedem ein Räthsel. Blutend kam er zu seinem Vaters ins Haus mit den Worten: „Vater, Du mußt schnell zum Doktor fahren, meine Zunge ist abgebrochen!“ Herr Stöcking fuhr mit dem kleinen Verunglückten nach Neumünster zu Dr. Barlach, der die Wunde nähte und aus der Zungenwunde noch einen langen Streifen Rinde, die von dem Stode dort geblieben war, entfernte. Sieben Zentimeter lang war der Stod in den Kopf hineingedrungen.

* **Pönn**, 29. Oktober. Folgende originelle Bekanntmachung finden wir im „Pönn Wochenblatt“: 10 Mk. Belohnung zahle ich Demjenigen, der mir den oder die Esel nennt, welche die Fabrikation anonymen schmütziger Postkarten an meine Adresse betreiben. Gerichtliche Verfolgung ausgeschlossen. Die heute eingetroffene Karte N. N. zeugt selbst für ihren Urheber. Ihnen zur Nachricht, daß mir der angebotene, voraussichtlich ehrliche Hausnachtsrock lieber ist, als der etwa feine, mit blanten Knöpfen besetzte Rock eines Mannes, der sich nur mit fremden und unverdienten Geldern schmückt Pönn, 28. Oktober 1898. Th. Harbeck.

* **Glensburg**, 1. November. Mit dem heutigen Tage ist die Frist für die Bewerbung um das, durch den Tod des Oberbürgermeisters Toosbitt erledigte Amt eines ersten Bürgermeisters der Stadt Glensburg abgelaufen; man sieht daher mit Spannung dem Beschlusse der Präsentationskommission entgegen, welche Herren zur Wahl präsentiert werden. Es haben sich im ganzen 25 Herren gemeldet, von denen aber nur wenige Schleswig-Holsteiner oder seit längerer Zeit in unserer Provinz heimatlich sind. Von den Ersteren nennen wir Senator Dr. Harmen aus Altona und Bürgermeister Dr. Todsen von hier, von den letzteren Bürgermeister Roer-Neumünster, Stadtrath Starke-Kiel und Bürgermeister Forbet-Heide. Die Präsentations-Kommission wird in nächster Zeit zusammentreten, um unter den Bewerbern drei auszuwählen.

Kleine Mittheilungen.

— In dem Kirchdorfe Rödding sind in der letzteren Zeit mehrere Wohnhäuser und Wirthschaftsgebäude niedergebrannt und mußte man, daß das Schadensfeuer in den meisten Fällen durch Brandstiftung herbeigeführt sei. Der Malermeister Bed in Rödding behauptet, mehrere verdächtige Personen bei einem strohgedeckten Hause gesehen zu haben die sich schleunigst entfernten, als sie ihn sahen. Auch fand man in der Nähe des Hauses eine nicht angezündete Pfandadel an einer Stange befestigt, die in der Nähe des Strohdaches stand. Herr Bed, welcher am folgenden Morgen bei der Polizeibehörde seine

Wahrnehmungen zur Anzeige brachte, wurde verhaftet, als auch andere Personen einem Verhör unterzogen waren.

— Der Handelsmann Jens Andersen aus Birtwang bei Frödrup wurde etwa einen Kilometer hinter dem neuen Holztrug an der Zufomer Chaussee tod aufgefunden. Auf der Chaussee vor der mit einem Mantel zugedeckten Leiche lag der Wagen des Verstorbenen umgekippt da, mit den Rädern nach oben. Die Pferde hat man bei Haurup ergriffen.

— Von einem Windmühlenslügel getroffen wurde gestern Vormittag der Knecht des Windmüllers Bauer in Moorburg. Er befand sich auf der um die Mühle herumlaufenden Gallerie und wurde von dem Windmühlenslügel erfasst und heruntergeworfen. Der bebauernswerthe Mann erlitt einen Schädelbruch und wurde nach Anlegung eines Nothverbandes nach Hamburg ins Krankenhaus gebracht, wo er verabschiedet hoffnungslos danieder liegt.

— Einem Herzschlage erlegen ist der allgemein beliebte Gerichtssekretär Musfeld in Elmshorn. Derselbe wohnte in der verlängerten Peterstraße. Seinen Wirthsleuten fiel es morgens auf, daß M. nicht zur gewohnten Stunde aus seinem Zimmer kam. Als dieselben dann auf wiederholtes Klopfen keine Antwort erhielten, wurde die Thür gewaltsam geöffnet.

— Eine eigenartige Mißgeburt brachte am Sonntag die Kuh eines Landmannes in Heist zur Welt. Das unförmliche Kalb, das bei der Geburt schon todt war, hatte 8 Weine 2 Schwänze und 4 Ohren. Das Monstrum besaß auch 2 Köpfe, die aber äußerlich nicht zu unterscheiden waren und erst nach dem Abziehen der Haut zum Vorschein kamen. Es waren also zwei Thiere, die miteinander verwachsen waren und unter einer Haut steckten. Das Fell soll gegerbt und ausgestopft werden.

— Der für die beste Schießleistung im Bereich des 9. Armee-corps ausgesetzte Kaiserpreis (eine goldene Uhr) ist dem Vizefeldwebel Brehmer von der 7. Kompagnie des in Wismar garnisonirenden 2. Bataillons des Großherzoglich Mecklenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 90 zuerkannt und bereits ausgehändigt worden.

Hamburg.

Die Röntgenstrahlen haben vor Gericht einmal wieder gute Dienste gewährt. Der Müllerknecht B. aus Moorburg klagte beim Hamburger Gericht auf Wiedergewährung einer ihm mit 35 pZt. verliehenen Rente. Der Mann war im Jahre 1897 von seinem Wagen, welcher auf Glatteis ausrutschte gegen ein Eisengitter gedrängt und erheblich verletzt worden, so daß er 14 Wochen ärztlich, aber immer nur auf Konsultion des Ober-schleifels behandelt wurde. Zwei Aerzte hatten schließlich erlannt, daß der Knecht erwerbsfähig sei, worauf die Rente wegfiel. Das Schiedsgericht forderte aber ein Obergutachten ein, und nun stellte sich aber unter Anwendung der Röntgenstrahlen heraus, daß der Bedauernswerthe durch den Unfall an zwei Stellen einen Bruch des Beckens erlitten hatte. Das Gericht erkannte hierauf nicht nur auf 35, sondern auf 50 pZt. Rente.

— Der Kaufmann Kammerhoff aus Rakeburg, der von hier kürzlich mit 30,000 Mark emflor, ist bereits wieder in Amtsterdam angehalten; ebenso in Kopenhagen der flüchtige, 23 Jahre alte Kommis Gebhardt der 10,000 Mark mitnahm.

Lübeck.

— In der hiesigen Tabakfabrik von Rose & Schweighoffer, die an 150 Personen beschäftigt ist heute Morgen ein Streik ausgebrochen. Der Grund hierzu ist in der Nichtbe-willigung höherer Lohnsätze für die in der Fabrik beschäftigten weiblichen Arbeiter zu suchen. Die letzteren gehören sämtlich der Organisation

der weiblichen Fabrikarbeiter an; es befristete sich der von ihnen verbiente Lohn durchschnittlich auf 12 bis 14 Mk. die Woche. Die männlichen Arbeiter erklärten sich mit den weiblichen solidarisch, und so kam es heute Morgen zum Ausstand. Die Firma hat infolge der großen Konkurrenz süddeutscher Fabriken die Lohnerhöhung ablehnen müssen und ist auch gewillt, hierauf zu bestehen. Nehmen die Ausständigen die Arbeit nicht wieder zu den alten Bedingungen auf, so will man den Fabrikbetrieb einschränken oder die Fabrik nach dem Süden Deutschlands verlegen, wo die Arbeitskräfte in der Tabakbranche billiger zu haben sind.

Neueste Nachrichten.

Wahlergebnisse der Landtagswahlen.
In Berlin wurden gewählt: Träger, Kopsch, Langerhans, Mundel, Kreitling, Knoerde, Birchow, Schulz, sämmtlich freij. Volkspartei.

In Schleswig-Holstein:
Wandsbek: v. Bülow, freij.
Tzhoe: Engelbrecht, freij.
Hadersleben: Johannsen, Däne.
Pinneberg: Graf Moltke, freij.
Preez: Katsch, konj.
Süderdithmarschen: Martens, nat.-lib.
Glensburg: Jebben, nat.-lib.
Tondern: Bachmann, nat.-lib.
Oldenburg: Hansen, freij.
Rendsburg: Brütt, freij.
Schleswig: Christophersen, freij.
Husum: Jürgenjen, nat.-lib.
Lauenburg: Wentorf, freij.
Heide: Kahlke, nat.-lib.
Kiel: Barth, freij.
Altona: Mohr, nat.-lib.

In Altona waren vier Wahlgänge erforderlich; bei dem ersten erhielten Mohr 215, Mollenbuhr 149, Voldens 94, Fischeb 35 Stimmen; beim zweiten Mohr 221, Fischeb 181, Voldens 84, Mollenbuhr 1 Stimme; beim dritten Mohr 217, Fischeb 181, Voldens 77, beim vierten Mohr 257, Fischeb 198 Stimmen. Beim dritten Wahlgang lief ein Telegramm des Vorstandes der national-liberalen Partei ein, die Anhänger Voldens möchten bei der Stichwahl zwischen Mohr und Fischeb entweder für Mohr stimmen oder sich der Stimme enthalten.

Berlin, 3. November. Bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends waren 354 Wahlergebnisse bekannt, davon 118 Konservative, 54 Freikonervative, 57 Nationalliberale, 6 Freij. Vereinigung, 13 Freij. Volkspartei, 89 Centrum, 14 Polen, 2 Bund der Landwirthe, 2 Dänen, 1 deutsche Reformpartei und 1 fraktionslos.

Berlin, 4. November. Bis Mitternacht waren 408 Wahlergebnisse bekannt, davon 140 Konservative, 56 Freikonervative, 63 National-liberale, 9 Freij. Vereinigung, 19 Freij. Volkspartei, 99 Centrum, 14 Polen, 3 Bund der Landwirthe, 2 Dänen, 1 deutsche Reformpartei, 1 fraktionslos und 1 Demokrat.

Paris, den 3. November. Der heutige Ministerrath beschäftigte sich mit der Fashodafrage. Gerichtsweise verlautet, Marchand habe in Kairo die Instruktion erhalten, den ägyptischen Kommandanten von Fashoda Besitz ergreifen zu lassen.

Wien, 3. November. Bürgermeister Dr. Lueger eröffnete die Nachsitzung des Gemeinderaths mit der Erklärung, daß dank den Maßnahmen des Behörden und dem zielbewußten Zusammenwirken aller berufenen Organe erreicht sei, daß die früheren Gesundheitsverhältnisse Wiens wieder hergestellt seien. Jedwede Gefahr einer weiteren Infektion sei beseitigt und nicht der mindeste Grund zu irgend welcher Beunruhigung mehr vorhanden.

Fjellbada (Schweden), 3. November. In der vergangenen Nacht wüthete hier ein furchtbarer Südweststurm. Lootsen und Fischer fanden heute früh in der Nähe der Baderinseln das holländische Barkschiff, „Omniiden“ treibend. An Bord desselben befand sich ein Mann. 13 Mann werden vermißt.

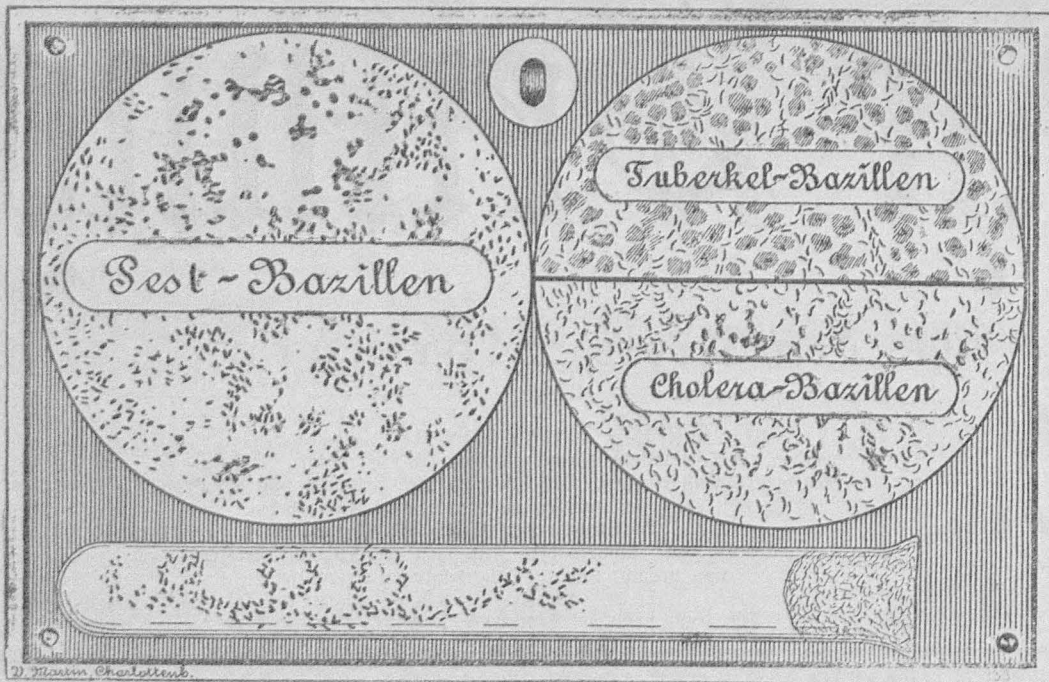
Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

G V M B.I.G.

Ueber Pestbazillen.



Die alarmierende Nachricht von dem Auftreten von Pestbazillen im Wiener Krankenhause hat die Aufmerksamkeit auf die bakteriologischen Untersuchungen gelenkt, und das Interesse an letzteren ist ein bleibendes, dabei gegenwärtig noch besonders erhöht. Um so mehr, als die Pest auch in anderen Bezirken, jüngster Meldung zufolge auch im asiatischen Russland, auftritt, und hervorragende Aerzte die Möglichkeit einer Weiterverbreitung nicht in Abrede stellen.

Unsere bestehende Zeichnung, die dem Laien die Art der bakteriologischen Untersuchung veranschaulichen soll, hat daher ein dauerndes Interesse.

Die Pest wird, wie so viele Krankheiten, die mit dem Namen Infektionskrankheiten bezeichnet werden, welche durch kleinste Lebewesen, die Bazillen, übertragen. Es sind dies sehr niedrig organisierte Pilze, deren Entwicklungszustände je nach dem Nährboden verschiedene Formen annehmen. Die Wissenschaft nennt die kurzstäbigen Bakterien, die langstäbigen Bazillen. Solche Organismen sind mit freiem Auge nicht wahrnehmbar, denn die kugelförmigen, die Mikrokosten heißen, erreichen einen Durchmesser von 5 Zehntausendstel Millimeter bis 12 Zehntausendstel Millimeter, die Bakterien sind 2 bis 3 Zehntausendstel Millimeter lang. Die ersten Bakterien fand Rütz, den Eßigpilz, durch den Alkohol in Essig verwandelt wird; den Bazillus als Krankheitserreger entdeckte der erst kürzlich verstorbene Breslauer Professor Cohn, den Milzbrandpilz der Kinder, der auch die Ueberimpfung auf andere Thiere versuchte. Sodann kam Koch, der den Tuberkel- und Cholera-Bazillus entdeckte. Erst vor zwei Jahren wurde der eigentliche Erreger der Pest von zwei Aerzten in Hongkong entdeckt.

In unserer bestehenden Zeichnung stellen wir Abbilder von drei verschiedenen Bazillenarten dar, links die Pestbazillen in 1000 facher Vergrößerung, in dem Kreise rechts in der

oberen Hälfte die Tuberkelbazillen, welche die Lungenschwindsucht hervorrufen, in der unteren Kreishälfte die Cholera-Bazillen.

Der Pestbazillus ist ein kleines, an den Enden abgerundetes gerades Stäbchen. Charakteristisch für ihn ist, daß bei Zusatz einer Farblösung (Methylblau) sich die Enden weitläufiger färben als die Mitte des kleinen Körpers. Der Pestbazillus ist also im mikroskopischen Bilde leicht zu erkennen. Wo er nachgewiesen wird, liegt unzweifelhaft eine Erkrankung an Pest vor. Das Aussehen eines solchen gefärbten Bazillus giebt in bedeutender Vergrößerung die Zeichnung in dem kleinen Kreise in der oberen Abbildung wieder.

Um eine genaue Beobachtung der Bazillen zu ermöglichen, stellt man Kulturen derselben her, d. h. man verpflanzt sie unter den gegebenen Verhältnisse in einen Nährboden (Gelatine) in dem sie rasch sich entwickeln. Eine solche Reinkultur in einem, durch ein antiseptisches Wattebäuschchen gegen Verunreinigung abgeschlossenes längliches Glasgefäß, ein sogen. Reagenzglaschen, stellt unsere Zeichnung in ihren unteren Theilen dar. In diesem Glaschen kann man die Reinkulturen längere Zeit aufbewahren.

Die Kreisfläche rechts giebt deutlich den Unterschied der verschiedenen hier dargestellten Bakterien wieder. Die die Tuberkelbazillen trennenden kleineren kirschfarbenen Körperchen stellen Gewebetheile dar, die zum Unterschied von den eigentlichen Bazillen durch besondere Behandlungsart anders gefärbt sind wie jene.

Die bakteriologische Forschung ist eine sehr schwierige und, wie die Wiener Fälle zeigen, oft gefährliche. Sie allein jedoch bietet das Mittel, Gegengifte gegen die Bazillen zu finden, oft gefährliche, (Serum genannt) durch deren Anwendung in Form von Einspritzungen unter die Haut die Infektionskrankheiten bekämpft werden können.

Die Kaiserreise nach Palästina.

Nach Erwerbung der „Dormition de la Sainte Vierge“ hat der Kaiser an den Papst nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Ich bin glücklich, zur Kenntniß Eurer Heiligkeit bringen zu können, daß Ich dank der wohlwollenden Vermittlung Sr. Majestät des Sultans, der Mir bereitwilligst diesen Beweis persönlicher Freundschaft gegeben hat, in Jerusalem das „Dormition de la Sainte Vierge“ genannte Grundstück habe erwerben können. Ich habe beschloffen, dieses durch so viele fromme Erinnerungen geheiligte Grundstück Meinen katholischen Unterthanen und insbesondere dem deutschen katholischen „Berein vom Heiligen Lande“ zur Verfügung zu stellen. Es hat Meinem Herzen wohlgethan, bei diesem Anlaß zu bezeugen, wie theuer Mir die religiösen Interessen der Katholiken sind, welche die göttliche Vorsehung Mir anvertraut hat. Ich bitte Eure Heiligkeit, die Versicherung Meiner aufrichtigen Zuneigung entgegenzunehmen.“

Der Papst hat hierauf telegraphisch nachstehendes erwidert: „Wir sind sehr gerührt durch das gültige Telegramm, das Ew. Majestät an Uns gerichtet haben, um Ihre Entschlieung zu Unserer Kenntniß zu bringen, Ihren katholischen Unterthanen das „Dormition de la Sainte Vierge“ genannte Grundstück zu überweisen, das Ew. Majestät erworben haben. Indem Wir Uns Ihre lebhafteste Genugthuung bezeugen, sind wir gewiß, daß die Katholiken dankerfüllt für Ew. Majestät sein werden, und gern verbinden Wir Uns Ihren aufrichtigsten Dank mit dem der Andern.“

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Jerusalem: Der Kaiser besichtigte auch das an den neuen Besitz der „Dormition“ angrenzende Grab David's, das eins der größten mohammedanischen Heiligthümer ist und auf den ausdrücklichen Befehl des Sultans unserem Kaiserpaar gezeigt wurde. Der Imam hielt eine Ansprache an den Kaiser, in der er diesen Umstand hervorhob und hinzufügte, daß dem

Deutschen Kaiser als dem Freunde des Sultans alle mohammedanischen Institute offen ständen. Dieses Entgegenkommen des Sultans hat nicht verfehlt hier überall größtes Aufsehen zu erregen.

Beim Durchzug durch die Templer-Kolonie von Jerusalem erwiderte Seine Majestät der Kaiser auf die Ansprache, die der Führer der deutschen Kolonisten, Herr Rardor, an Seine Majestät richtete, folgendes: „Ich freue Mich, hier so viele Landsleute zu sehen, und Ich danke Euch für den schönen Empfang. Es freut Mich, daß Ihr es verstanden habt, durch Euer persönliches Leben Euren Nachbarn ein gutes Beispiel zu geben, und daß Ihr gezeigt habt, wie man es machen muß, um in diesen Ländern dem deutschen Namen Achtung zu verschaffen. Ihr habt, wie Ich schon in den anderen Kolonien gesehen habe, durch Euren Fleiß und durch Eure Frömmigkeit dem deutschen Namen Ehre gemacht und Euch einen guten Ruf erworben, hier und auch im Auslande, und habt gezeigt, wie man es angehen muß, öde Felder wieder fruchtbar zu machen. Ihr seid dem größeren Theil nach, soviel ich weiß, Schwaben; Ich habe dem König von Württemberg, telegraphisch, daß Ich seine Landsleute in Haifa und Jaffa in gutem Wohlsein angetroffen habe und habe auch von ihm eine freundliche Antwort erhalten und er hat Mir aufgetragen, Euch zu grüßen. Ihr habt es hier leichter als wir anderen, weil Ihr in nächster Umgebung der heiligen Stätten wohnt, wodurch Ihr immer wieder neue Antriebe zum Guten schöpfen könnt. Ich hoffe, daß wie augenblicklich, so auch in Zukunft, die freundschaftlichen Beziehungen zum osmanischen Reiche, und insbesondere die Freundschaft zwischen Seiner Majestät dem Sultan und Mir dazu dienen wird, Eure Aufgabe Euch zu erleichtern. Wenn irgend einer von Euch Meines Schutzes bedarf, so bin Ich da, und er kann sich an Mich wenden welcher Konfession er auch angehören möge, und erfreulicherweise ist das deutsche Reich ja im Stande, seinen Angehörigen im Auslande nachhaltigen Schutz zu gewähren.“

Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, hat die glühende Hitze, die zur Zeit in Palästina herrscht, den Kaiser veranlaßt, seine Reisepläne zu reduzieren. Der auf zwei Tage berechnete Ausflug nach Jericho und ans Tote Meer soll aufgegeben und demgemäß Jerusalem bereits zwei Tage früher, als es nach dem bisherigen Reiseprogramm vorgesehen war, also statt am 5., bereits am 3. November verlassen werden. Die Londoner „Daily News“ halten es für notwendig, ausdrücklich zu bemerken, dieser Entschluß sei nicht eine Folge der Nachrichten über die gespannten Beziehungen zwischen Frankreich und England, obwohl der Kaiser dieselben besprochen habe, sondern lediglich der außerordentlichen Hitze und der Strapazen, unter denen Pferde und Menschen schwer leiden. Die Reise-Firma Cool habe 12 Pferde verloren, die Kavallerie ungefähr 25. Der Kaiser bedauere, die Pläne aufgeben zu müssen, es sei aber nicht zu ändern. Der Kaiser habe auch beschloffen, nicht auf derselben Straße, auf der die Anfälle vorliefen, nach Haifa zurückzukehren, sondern zur See von Jaffa aus, selbst wenn ihn dort rauhe Witterung aufhalte.

Deutsches Reich.

Der lippische Thronfolgestreit ist durch die am Freitag erfolgte plötzliche Amtsentsetzung des Archivraths Berlemeyer in Detmold in ein neues Stadium getreten. Ueber diese Aufsehen erregende Angelegenheit geht dem „Sann. Anz.“ folgender ausführlicher Bericht zu: Am Freitag bereits wurde in Detmold der Archivrath Berlemeyer auf Veranlassung des lippischen Staatsministers und Bundesrathsbevollmächtigten v. Miesisched seines Amtes entsetzt. Die Suspendirung erfolgte unmittelbar nach einer Audienz, welche der Minister im Laufe des Freitags beim Graf-Regenten hatte. Diese Angelegenheit, welche in unzweifelhaftem Zusammenhange mit dem lippischen Thronfolgestreit steht, erregt in Detmold begreifliches Aufsehen und dürfte in allernächster Zeit weitere Kreise ziehen. Man zeigt sich hier in leitenden und, wie man annehmen darf, unterrichteten Kreisen über den „Fall“ sehr zugethropft. Damit im Zusammenhange möchten wir der Gerüchte Erwähnung thun, deren Fähr und Wider hier in der Stadt aufs Lebhafteste erörtert wird. Die eine Lesart besagt: Kabinettsminister v. Miesisched habe von dem bis Freitag noch aktiven Archivrath Altenstüde gefordert, die sich unter dessen Obhut befinden mußten, und die in engstem Zusammenhang mit der Erbfolgefrage stehen. Berlemeyer habe die Herausgabe der Akten verweigert, und daraufhin sei seine Entlassung erfolgt. Die schon etwas sensationellere Version lautet, die Akten seien überhaupt nicht zur Stelle gewesen, obgleich sie amtlich registriert waren, und der Archivrath habe, nach ihrem Verbleiben befragt, die Angabe gemacht, der Amtsvorgänger von Miesisched, der frühere Kabinettsminister v. Derjen, könne allein Auskunft erteilen, wohin die Akten gekommen seien. Hierzu wird weiter gemeldet, daß die vermissten Aktenstücke sich zum Theil in Büdeburg (!) befänden und daß gegen Berlemeyer ein Disziplinar- und ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden sollte. Berlemeyer gilt in Detmold für den Verfasser eines gegen den Grafen Ernst gerichteten Artikels in der „Römischen Zeitung“.

Bei verschiedenen Truppenstücken sind in letzter Zeit mehrfach Erkrankungsfälle an Typhus vorgekommen, die, wie man annimmt, auf den Genuß von Nahrungsmitteln fehlerhafter Beschaffenheit zurückgeführt werden müssen. Nunmehr hat das Kriegsministerium eine schärfere Ueberwachung des Nahrungsmittelverkehrs in den Kasernen angeordnet. Fortlaufend müssen demnach in den Kantine und Mensagen u. genaue Kontrollen und Untersuchungen der zum Gebrauch bestimmten Nahrungsmittel und Getränke veranstaltet werden. Hierzu ist jedesmal ein Militärarzt zusammen mit einem Offizier bestimmt, die ohne vorherige Anmeldung zur Vornahme der Untersuchung erscheinen.

Auf die telegraphische Beschwerde des Reichstagsabgeordneten Ernst vom 17. Oktober bei dem Minister des Innern gegen den ersten Bürgermeister Wolff in Schneidemühl, der die Abschreibung einzelner Theile der Abtheilungslisten zur Abgeordnetenwahl unterlag hatte, ist jetzt durch die Bromberger Regierung dem Beschwerdeführer der Bescheid geworden, daß der erste Bürgermeister recht gehandelt habe. Auch die Beschwerde des Direktors Ernst vom 23. Oktober, worin bemängelt wurde, daß der erste Bürgermeister die nachträgliche Abschreibung der Abtheilungslisten nicht gestatten wollte, wurde abschlägig beschieden.

Der auf der Schiffschauwerf erbauten chinesische Torpedojäger „Hai-lung“ bei den Probefahrten eine Schnelligkeit von 35,2 Knoten.

In Breslau wurde eine russische Kontoristin wegen Majestätsbeleidigung, begangen vor dem Schaufenster einer Silberhandlung, zu zwei Monaten Zerstörung verurtheilt.

Aus Blumenthal, Reg.-Bez. Stade, den 31. Oktober wird geschrieben: Gestern Abend spielten sich am Schluß der Tanzmusik im Hotel Union, theilweise in dem Lokale und theilweise außerhalb desselben Schauerpien ab, wie sie Blumenthal noch nicht erlebt hat.

Die „Nordd. Volksztg.“ schreibt darüber: „Die Tanzgesellschaft, die sich größtentheils aus polnischen Arbeitern zusammensetzte, kam der Aufforderung der Feierabendskunde, um 11 Uhr das Lokal zu verlassen, nicht nach, sondern es entstand ein großer Tumult, der derartig ausartete, das kein Mensch seines Lebens sicher war. Vor dem Lokal hatte sich eine nach mehreren hundert Köpfen zählende Menschenmenge angesammelt. Das Haus wurde durch Steinwürfe demolirt und Rufe: „Schlagt die Deutschen tot!“ erschollen durch die Luft. Ein in polnischer Sprache zur Ruhe mahnender Arbeiter wurde mit einem Stein ins Gesicht geschlagen, zu Boden geworfen und durch Messerstücke getödtet. Ein anderer Arbeiter erhielt Stiche in den Kopf und den Rücken, die Verletzungen waren so schwer, daß er nach seiner Ueberführung zum Hartmannsstift in Begead ebenfalls verstarb. Vier Hauptführer wurden vorige Nacht verhaftet und dem Besumer Gefängniß zugeführt. In der Wohnung eines Verhafteten wurde ein mit Blut bestreutes Messer gefunden, das hinter der Bettstelle verborgen war. Bis heute Mittag waren 8 Verhaftungen vorgenommen, denen noch mehrere folgen werden.“

Die behördlicherseits vorgenommene Untersuchung des Thortes der Grenzverletzung bei Bibiella, Kreis Tarnowitz, hat, wie die „Schles. Ztg.“ mitgetheilt wird, bisher erkennen lassen, daß eine Grenzverletzung russischerseits vorliegt. Am 22. d. M. Nachmittags 5 1/2 Uhr, wurde auf dem von Brinitz nach Bibiella (Kreis Tarnowitz) parallel der russischen Grenze sich hinziehenden Kommunikationswege ein russischer Schmuggler von einem russischen Grenzsoldaten erschossen. Wie festgestellt handelt es sich um einen Mann namens Stanislaus Blachlinski aus Schenel in Polen, der von dem russischen Grenzsoldaten Brodato niedergeschossen wurde. Blachlinski hatte sich in Begleitung eines zweiten Schwärzers, und zwar nach dessen eidlicher Aussage, auf preussischem Grund und Boden befunden, als er von dem ebenfalls auf preussischer Seite befindlichen russischen Grenzsoldaten angerufen wurde und bald darauf die Kugel erhielt. Die Schwere seiner Verwundung läßt es ausgeschlossen erscheinen, daß er sich etwa von der Grenze her bis an den Fundort seiner Leiche geschleppt haben könnte; ebenso läßt die Zeugenaussage keinen Zweifel darüber aufkommen, daß der russische Grenzsolbat sich bei Abgabe des Schusses auf preussischem Boden befunden hat.

Ausland.

Großbritannien.

Ueber die große englische Flottendemonstration wird weiter gemeldet, daß in Devonport, Plymouth und Bortsmonth größte Rührigkeit herrscht. Die dortigen Kriegsschiffe werden in Seebereitschaft gebracht und nehmen Kohlenvorräthe und Kriegsmaterial ein. Auch Mannschaften werden an Bord gesandt und die Beurlaubung der Artilleristen wurde eingestelt. Die „Ball Mall Gazette“ behauptet, daß Vorkerkungen getroffen wurden zur Einberufung der Reservisten und Mobilisirung der Freiwilligen sowie zur Bildung großer Züge von Regulären, Miliz und Freiwilligen Infanterie in der Nähe verschiedener wichtiger Eisenbahnknotenpunkte.

Die Fajshodafage schwebt noch im Dunkeln. Der Londoner „Daily Graphic“ will aus amtlicher französischer Quelle wissen, Hauptmann Marchand, der von Fajshoda abgereist ist, habe den Befehl erhalten, dahin zurückzukehren und Fajshoda zu räumen. Ueber die Lage der Verhandlungen zwischen Frankreich und England verlaute nichts, doch ist es wahrscheinlich, das Frankreich nachgiebt. England setzt die Rüstungen fort und stellt große Theile der Flotte Kriegsbereit, doch sind die Zeitungen ersucht worden, nichts über die Kriegsvorbereitungen mehr zu veröffentlichen.

Italien.

Die Tochter des berühmten Kriminal-Anthropologen Professors Lombroso, ist von der Strafkammer wegen Aufreizung zum Klassenhaß und Lobpreisung von Verbrechen zu 3 Monaten 22 Tagen Gefängniß und 22 Lire Geldstrafe verurtheilt worden. Fräulein Lombroso huldigt, wie ihr berühmter Vater und andere Professoren der Turiner Universität, sozialistischen Anschauungen. Während der Matrimulde veröffentlichte sie in dem sozialistischen Organ „Grido del Popolo“ einen Artikel, in dem sie selbst erlebte Fälle von Elend und Verkommenheit in den niederen Volksschichten schilderte und daran Schlüsse auf die Verantwortlichkeit der bestehenden Gesellschaftsordnung zog.

Spanien.

In den Friedensverhandlungen in Paris ist Amerika plöztlich mit der Forderung aufgetreten, daß auch die gesammten Philippinen-inseln an Amerika abgetreten werden müßten. Die spanischen Vertreter haben gegen die Forderung Einspruch erhoben, es dürften aber auch einige Großmächte dagegen Verwahrung einlegen.

Frankreich.

In der französischen Armee soll eine gänzlich Umänderung der Uniform geplant sein. Das Käppi soll durch einen Lederhelm ersetzt werden und der langschößige Rock durch einen

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

Y

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

weiten Waffenrock mit kurzen Schößen. Die Epauletten sollen nur noch für die Offiziere bleiben. Alle Grade sollen die Hosen in langen Stiefeln tragen. Die Infanterie bekommt einen dunkelblauen Waffenrock mit rother Hose, die Kavallerie eine azurblaue Bluse mit ebensolcher Mütze.

Witterungs-Beobachtungen.
Die höchste Temperatur +12,5, die niedrigste -4,5, die mittlere +4,5, die Luftfeuchtigkeit 75, der Barometerstand 752,5. Am 2. +8,5, am 3. +2,5, am 4. +2,5, am 5. +2,5, am 6. +6,0, am 7. 75, am 8. 759,0, am 9. 750,0.

Briefkasten.
-n. Wie schon an anderer Stelle, im letzten Theile, erwähnt wird, liegt bei der ersten Bibelfeststellung ein Sachfehler vor. Ihre Meinung, daß dies auch bei der zweiten der Fall sei, ist nicht zutreffend, das 4. Kapitel des Hebräerbriefes hat nicht, wie Sie bemerken, nur 13, sondern thatsächlich 16 Verse, bei einigen Bibelausgaben stehen aber die Verse 14 bis 16 des 4. Kapitels unter dem Abschnitt "5. Kapitel", sind aber als zum 4. Kapitel gehörig bezeichnet. 1. Kor. 13, 13 ist gerade gemeint, er bezeichnet die Liebe als größtes, und das hielten wir in diesem Falle für zutreffend.

Table with 5 columns: Highest temperature, Lowest temperature, Average temperature, Humidity, Barometer reading.

Wer Seide braucht verlange Muster von **der Hohensteiner Seidenweberei Lohe, Hohenstein-Ernstthal, Sa.** Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. Königlich, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant. Spezialität: **Brautkleider**, von 65 Pfg. bis 10 Mk. das Meter.

Berlin, 5. November. Nicht nur allein beim General-Debit Lud. Müller & Co., Berlin und in allen besseren Loosverkaufsstellen im ganzen deutschen Reich sind die Wohlfahrts-Loose à 3,30 Mk. zu haben, sondern es haben des guten Zweckes halber auch Korporationen in liebenswürdigster Weise am Verlaufe dieser Loose sich betheiliget, wie z. B. der Deutsche Offizierverein, das Waarenhaus für Deutsche Beamte, die Deutsche Kolonial-Gesellschaft, das Deutsche Kolonial-

haus in Berlin. Die Loose erfreuen sich auch schon großer Beliebtheit und Nachfrage, so daß solche vor der Ziehung ausverkauft sein werden. Verantwortl. für die Redaktion: E. Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von E. Ziese in Ahrensburg und Altrahstedt.

"Henneberg-Seide"
- nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen - schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 pr. Meter - in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Mustor umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Gottesdienst in Ahrensburg.
Am Reformations-Feste, den 6. November, Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst.

Anzeigen.
Bekanntmachung.

Die Entschädigungen für Einquartierungen und Fourage-Lieferungen während der Monate Juni, Juli und August d. J. werden gegen Einlieferung der Quartierzettel am **Dienstag, d. 8. November d. J. Nachmittags von 3-5 Uhr** im Amtszimmer des Unterzeichneten ausbezahlt. Die Empfangsberechtigten werden ersucht, die Beträge pünktlich zur angegebenen Zeit abzuheben. Ahrensburg, 4. November 1898. **Der Gemeinde-Ortgeber. Ziese.**

Bekanntmachung.
Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 21. Juni 1892, ist vom königlichen Herrn Landrath gestattet worden, daß im Bezirk der Gemeinde Ahrensburg am **Sonntag, den 6. November** die zulässige Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe um vier Stunden, nämlich von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, ausgebeht wird. Ahrensburg, 31. Oktober 1898. **Der Gemeindevorsteher. Ziese.**

Bekanntmachung.
Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 21. Juni 1892, ist vom königlichen Herrn Landrath gestattet worden, daß im Bezirk der Gemeinde Ahrensburg am **Sonntag, den 6. November** die zulässige Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe um vier Stunden, nämlich von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, ausgebeht wird. Ahrensburg, 31. Oktober 1898. **Der Gemeindevorsteher. Ziese.**

Bekanntmachung.
Die Besitzer hiesiger offener Ladengeschäfte werden hierdurch freundlichst eingeladen, sich an einer, am **Freitag, den 4. November d. J. Abends 8 Uhr,** im Lokale des Herrn Spiering hier selbst stattfindenden **Verammlung** allseitig zu betheiligen, um über die Frage der **Schließung der Verkaufsstellen um 9 Uhr Abends** zu berathen und zu beschließen. Ahrensburg, 1. November 1898. **H. Meggersee.**

Bekanntmachung.
Zu Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuhaufierten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Wäldungen führt, sind schön gelegene **Bauplätze** in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler: **Dr. Wentzel & Gutkäse, Hamburg. Heinrich Peemöller, Ahrensburg.**

Bekanntmachung.
Sofort zu vermieten eine kleine Wohnung. **C. Krämer, Ahrensburg.**

Ernst Karstadt, Hamburgerstr. 44, Wandsbeck, Hamburgerstr. 44. Den Eingang großer Quantitäten in **Neuheiten** der Herren- und Knaben-Confection für die Herbst- u. Winter-Saison anzeigend, mache speziell auf die reichhaltige Auswahl in **Herren-Paletot-Anzügen, Foden-Joppen etc.,** in jeder Preislage aufmerksam. Ferner empfehle mein reichsortirtes Lager in **Arbeiter-Garderoben,** als: Manchester-Leder-Pilot- u. Zwirn-Joppen, sowie Leder-Hosen, Manchester-Hosen, Pilot-Hosen u. Westen, Drellzeuge, Regenröcke, leinene Kittel u. Blousen, wollene Westen, Isländer, Patenthosen u. Jacken, Patchend-Hemde und Strümpfe. **Normalwäsche.** Bitte die Schaufenster zu beachten!

Stück-Kohlen zur Maschinenheizung, empfiehlt **E. Pahl,** Ahrensburg.

Hohe Fachschule für Damenschneiderei. Es können noch einige junge Mädchen an dem **Lehrunterricht** theilnehmen. Ausbildung unter Garantie. - Bei Anmeldung von 6 Schülerinnen werde ich einen vierwöchentlichen **Privat-Kursus** geben. Die Damen arbeiten ihre eigene Garderobe und lernen auch so viel, um ihre eigenen Sachen anzufertigen. Anfertigung von **Costümen, Morgenröcken, Kinderkleidern u. Mänteln,** vom einfachsten bis zum feinsten Genre. **Kostümkleider von 7 Mark an, Morgenröcke " 3 " "** Für tadellofen Sitz übernehme volle Garantie. **Feinste Referenzen. Zivile Preise.** Hochachtungsvoll **Frau Direktor,** Hamburgerstr. 62. Ahrensburg.

Tüchtigen Stallknecht mit guten Empfehlungen sucht **Ahrensburger Brauerei, C. O. Wolfram.** **Frachtbrieft** empfiehlt **E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager Inhaber: **Heinr. Hamann,** empfiehlt **feinste Meierei-Butter** von Mk. 1,20 an, - feinste Margarine von 50 Pfg. an Schmalz von 45 Pfg. an, - gebackten Schinken, Zungenwurst, Sardellenwurst, gebackte und geräucherte Mettwurst, Braunschweiger und Leberwurst, Pfd. 70 Pf. **Sämmtliche Fleischwaren sind auf Frischheit untersucht.** Prima Hohensteiner Schinken im Auschnitt. **Täglich frische Knackwürste.** Konserven aller Art zu sehr billigen Preisen. Verschiedene Sorten Käse, Schweizer-Käse, Holländer-Käse, Kaiser-Käse, Ramondou-Käse, Sanitäts-Käse, Tilsiter Fett-Käse, Harzer Käse, 3 St. 10 Pf. **Vorzüglicher Kaffee** von 1 Mk. an. Große Auswahl in Bonbon, Chokolade Thee. Außerdem empfehle: **Verschiedene Kolonialwaren.**

Lager von landwirthschaftlichen Maschinen als: **Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Staubmühlen, Heuraden, Pflüge, Rübenschneider, Göpel, Dreschmaschinen mit und ohne Reinigung.** Einige gebrauchte Häckselmaschinen gebe billig ab. **F. Hottinger, Wandsbek, Lübecker Straße 104.**

Drogerie Alt-Rahlstedt, M. Cropp. Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocknen und streichfertigen Farben, Fußbodenölen und Lacken, Bohnermasse für Parquet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lade. Ferner **von Fontens Cacao, - ff. Salatöl - Liebig's Fleischextract, - sämmtliche Gewürze unter Garantie rein, - ff. rekt. Spirit, - Brennsprit, - Medizinalweine, Parfümerien und Toiletten-Seifen, - sämmtliche Artikel zur Wäsche zu den billigsten Preisen.**

Nur frühzeitiger Kauf sichert den Besitz d. in ganz Deutschl. erlaubten **Wohlfahrts-Loose** à Mk. 3,30, Porto u. Liste 30 Pf. extra zu Zwecken d. Deutschen Schutzgebiete **Ziehung 28. Novbr.** u. folg. Tage. in Berlin. **Baar-Geld** ohne jeden Abzug **100,000 Mk. 50,000 Mk. 25,000 Mk. 15,000 Mk.** U. S. W. sind die Hauptgewinne. Loose zu beziehen vom General-Debit **Lud. Müller & Co.,** Bank-Geschäft Berlin C., Breitestr. 5.

F. Vincke, G. B. Diederich, Haus-, Hypotheken- und Landgüter-Makler, empfehlen sich zum An- und Verkauf von Grundstücken, sowie von Landstellen, zu Parzellirungen, Schließung von Hypotheken. Zu sprechen: **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, Nachmittags von 2-5 Uhr, Agnesstr., Altrahstedt, am Bahnhof.**

Gesucht ein **zuverlässiger Knecht,** der gut melken kann und die Milch zweimal täglich nach Wandsbek zu fahren hat. **Jährlicher Verdienst über 300 Mk. und freie Station.** **J. Peters, Stellmoor.**

Kein Hustenmittel übertrifft **Kaisers Brust-Caramellen.** 2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den **sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.** Preis per Paket 25 Pfg. bei **Aug. Prahl** in Ahrensburg.

Wer irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen, wer Gelder belegen oder anleihen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermakler **Aug. Studt, Neumünster, Bahnhofstraße 36.**

Bei Bedarf an **Herren-Garderobe** halte mich bestens empfohlen. Für **modernen Schnitt und tadellofen Sitz** leiste Garantie. Hochachtungsvoll **H. Buchmann, Schneider,** Ahrensburg, Hamburgerstraße No. 7.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Mein Geschäft ist am Sonntag, den 6. November, bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Comptant-Geschäft J. Stallbohm, Altrahlstedt, a. Bahnhof.

In größter Auswahl empfehle:

Damen-Mäntel, Capes, Jacketts,

von 3 Mark bis 25 Mark.

Herren- u. Knaben-Anzüge, von 3 bis 35 Mk. dto. Paletots von 9 bis 35 Mk.

Warps u. Tuche zu Kleider, von 30 bis 180 Pfg., Kleiderparchend und Siamosen, Buckskins & Paletotstoffe von 1,50 bis 12 Mk., Herren- und Knaben-Jagdwesten v. 1,50—10 M., Arbeiter-Ueberziehjacken v. 3,50—5 M.

Damen- und Herren-Normal-Unterzeug in Wolle und Halbwolle. Patent-Unterhosen, Unterjacken, Strümpfe, Socken, Unterröcke in Parhend, Wolle, Tuch u. Moirée, von 80 Pfg. bis 6 Mark. Handschuhe in Wolle u. Glacé.

Belröcke, Gummi-Stoffröcke, Regenschirme.

Herren- & Knaben-Anzüge & -Paletots

werden nach Maass unter Garantie des Passens angefertigt.

Ahrensburg. P. Taddiken. Ahrensburg.

Am Sonntag, den 6. November bleibt mein Geschäft bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Öffentliche Versteigerung.

Am Montag, den 7. November, Vorm. 10 Uhr, werde ich bei Gastwirth Spiering hier selbst, anderweitig gepfändete Gegenstände, als:

10 Hühner, 1 Parthie Holz, div. Tische, Stühle, Schränke u. A. m. gegen Baarzahlung versteigern.

Ahrensburg, 4. November 1898.
Ed. Meyer, Gerichtsvollzieher.

Zum Besten der deutschen Schutzgebiete:

Wohlfahrts-Lotterie.

Ziehung vom 28. November bis 2. Dezember. 16870 baare Geldgewinne. Haupttreffer **Mk. 100,000**

50,000, 25,000, 15,000 Mk. etc. Loose à **Mk. 3,30**, für Porto und Liste 30 Pfg. extra, versendet

Carl Heintze, Hamburg, Ferdinandstrasse 74.

Habe noch einige **Äpfel** zu verkaufen. Pfd. 20 Pfg. **Freckmann.**

Pa. doppelt gesiebtetes Baumwollsaatmehl, Pa. grobe Weizenkleie empfiehlt

Gräßlich v. **Schimmelmann'sche Mühle.**

Winter-Paletots

in glatten und rauhen Stoffen, 1- und 2-reihig, zu 9, 12, 18, 24, 30, 33 bis 42 Mark.

Loden-Joppen

zu 6, 7, 9, 11, 12, 13 und 14 Mark.

Hermann Hirsch.

Am Sonntag, den 6. November, ist mein Geschäft bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Pa. Gerstenfuttermehl mit der Schutzmarke Virginia, besser als Gerstenschrot, offeriren Mk. 11,50 pr. 100 gk auch sackweise, Dampf-mühlenwerke Hamburg 15, Jenischstrasse 33.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein solider, zuverlässiger Kuhfütterer. **G. v. Borstel, Wulfsdorf.**

H. Schröder, Kammerjäger, Hamburg, Gr. Burstah 8.

Jagdwesten, Normal-Hemden u. -Hosen,

Gingham- und Pilot-Jaeken, Strümpfe, Handschuh empfiehlt

D. Tornau, Altrahlstedt.

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen rosigen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur Radebeuler **Silienmilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden vorzüglich gegen Sommerprossen, sowie wohlthätig und verschönernd auf die Haut wirkend. a Stück 50 Pfg. bei **Frau M. Gaens, Ahrensburg.**

Einen schweizer Ziegenbock hat zu verkaufen, evtl. steht das zum Dedten. **J. Degenhardt, Ahrensburg, am Markt.**

Unlust am Leben wird hauptsächlich hervorgerufen durch gänzlichen Appetitmangel, sowie deren Nebenerscheinungen, als körperliche Mattigkeit, Kopfschmerzen, saures Aufstossen, bitterer Geschmack, Brechneigung, Druck in der Magengegend, Sodbrennen, gestörte Verdauung, träge Darm-, Nieren- u. Blasen-thätigkeit. — Die Behandlung durch mein einfaches Verfahren ist überraschend schnell und gründlich. — Ausführliche briefl. Anfragen erbeten. (Rückporto beil.) **Heinr. Dun, Admiralitätsstr. 20, Hamburg.**

Gesucht sofort ein Mädchen für Tagesstunden. Zu melden 9—10 u. 4—7. **Dr. med. Hofmann, Altrahlstedt.**

Bahnhofs-Hotel Altrahlstedt.

Gr. Einweihungs-Ball in meinem gänzlich neu decorirten Saale am Sonntag, d. 6. November. Hierzu ladet freundlichst ein Anfang 7 Uhr. **J. Godknecht.**

Die Ballmusik wird von der Hamburger Jugend-Kapelle ausgeführt.

Einem Theile der heutigen Auflage liegt eine Beilage bei, welche von der Vorzüglichkeit der berühmten **C. Lück'schen** Hausmittel handelt. Prospekt mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Zentralversandt durch **C. Lück** in Kolberg. Niederlage in Ahrensburg einzig und allein bei Apotheker **Krüger**, sowie in allen Apotheken Deutschlands.

55

Beilage zu Nr. 3008 der „Stormarnschen Zeitung“.

Sonnabend, den 5. November 1898.

Wera's Liebe.

Novelle von E. Rita.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die beiden alten Herren beriethen jetzt eifrig über die Wahl des Gymnasiums, auf welches Erich geschickt werden sollte.

Wera war zu Erich ans Fenster getreten und als er noch immer schweigend hinausstarrte, fragte sie leise: „Was ist Dir, Erich, bist Du mir böse?“ „Nein.“ „Warum hast Du mir eben nicht geantwortet? Willst Du mich nicht heirathen?“ „Wenigstens nicht so bald,“ sagte er. „Nicht eher, als bis ich ebenso reich geworden bin, wie Dein Vater ist und wie Du später sein wirst.“ „Das begreife ich nicht.“ „Aber Wera, Du mußt doch einsehen, daß ich kein Mädchen heirathen kann, welches reicher ist, als ich bin. Ein Mann kann sich doch nicht von seiner Frau ernähren lassen.“

Wera lachte ihm ins Gesicht. „Wenn es weiter nichts ist!“ rief sie fröhlich, „darüber werden wir uns schon einig werden! Wenn mein Geld Dir im Wege ist, so mag mein Papa seinen Reichthum behalten oder den Armen geben! Mir ist's einerlei! — Aber wir zwei müssen bei einander bleiben! Wir werden schon durchs Leben kommen. Wenns nicht anders ist, arm wie die Kirchenmäuse!“ Er sah sie mit leuchtenden Blicken an. „Das könntest Du für mich thun, Wera?“ „Das und noch viel, viel mehr! Hast Du das nicht gewußt? O, Du dumme Junge!“ und sie faßte ihn bei den Schultern und schüttelte ihn übermüthig. Erich machte sich los, lief zur Thür hinaus und ans Meer hinunter. Sie wollte ihm folgen, aber der Professor rief sie zurück. — Erich ging noch lange an dem Strande auf und ab. Er hörte die Wellen rauschen, sah zu dem gestirnten Himmel empor

und verfaßte sein erstes Liebesgedicht, das er „An Wera“ überschrieb. Er dichtete nachher noch mehrere Liebeslieder, nur hatten sie nicht alle die gleiche Ueberschrift.

Vier Wochen später kam Erich aufs Gymnasium. Die Zeit verging so schnell, daß selbst Wera nicht dazu kam, über die Trennung nachzudenken. Jeder im Hause hatte mit Vorbereitungen zu Erichs Uebersiedelung zu thun; der Professor fuhr selbst in die Stadt, die nur fünf Stunden von der Strandvilla entfernt war, um eine Pension zu suchen, die alte Marie unterzog Erichs Wäschevorräthe einer genauen Prüfung und setzte alle weiblichen Hände in Bewegung, um eine förmliche Aussteuer für ihn herzustellen; selbst Wera, die alle Handarbeiten haßte und sehr ungeschickt im Nähen war, half mit.

Endlich war alles fertig. Der große Koffer, den Christian vom Boden geholt hatte, war gepackt und der Tag der Abreise kam heran. Alle Hausbewohner waren so betrübt, den Knaben scheiden zu sehen, daß ihm selbst das Scheiden ganz schwer wurde. Als nun der Wagen vor der Thür stand, hatte er Mühe, seine Thränen zurückzuhalten; Wera war sehr blaß, aber ruhiger als er und versuchte, ihm durch keine Scherze über den Abschieds Schmerz hinwegzuhelfen. Als aber der Wagen davongerollt und auch das letzte Zispföckchen seines Taschentuches verschwunden war, da lief sie hinauf auf ihr Zimmer, riegelte sich ein und warf sich auf ihr Bett in halblösem Schluchzen.

Erich war in den ersten Tagen jämmerlich zu Muth; das Leben in der Stadt gefiel ihm gar nicht, er sehnte sich nach frischer Luft, nach dem Meere und nach Wera. — Aber schon nach kurzer Zeit gewöhnte er sich an seine neue Umgebung, er befreundete sich mit seinen Schulkameraden und fühlte sich bald so heimisch im Kreise seiner Altersgenossen

daß er sich gar nicht mehr in die alte Strandvilla zurücksehnte.

Wera hingegen verging fast vor Sehnsucht nach ihrem Spielfameraden; traurig und gedrückt schlich sie im Hause umher, sie sah aus, wie eine Pflanze, die man aus dem Sonnenschein genommen und in dem dunklen Keller gestellt hat. — Der Hauslehrer kam zwar noch täglich, um sie zu unterrichten, aber sie hatte keine Freude mehr am Lernen. Ihr machte überhaupt nichts mehr Vergnügen, außer Erichs Briefen, die, da er mit Schularbeiten überhäuft war, nur selten kamen. Und bis zu den Sommerferien, wo Erich zum Besuch kommen wollte, war es noch so lange hin, fast ein Vierteljahr! — Eines Tages beschloß Wera, heimlich auf und davon zu gehen, und ihren Pflegebruder zu besuchen, denn sie konnte es nicht länger aushalten! — Schon am nächsten Morgen führte sie ihren Entschluß aus. Es war ein heller und sonniger Aprilmorgen, den man vom Fenster aus für den schönsten Frühlingmorgen halten mußte, als Wera leise und unbemerkt aus dem Hause schlich. Von dem leuchtenden Sonnenschein verleitet, hatte sie sich ihren vorjährigen Frühjahrsstaat hervorgefucht und sich damit nach ihrer Meinung außerordentlich schön herausgeputzt. Sie trug einen großen, weißen Strohhut mit grünem Band und bunten Blumen garniert, dazu einen großarrirten Mantel, aus dem sie vollständig herausgewachsen war, auf den sie aber, obgleich er zu kurz war und zu eng, mit einem gewissen Stolz blickte, denn Erich hatte einmal gesagt, er fände ihn so hübsch. — Man konnte im Allgemeinen nicht sagen, daß Wera viel über ihre Toilette nachdachte. Das Anschaffen neuer Kleidungsstücke blieb nach wie vor der alten Marie überlassen, die ein- bis zweimal im Jahr in die Stadt fuhr, um alles Nöthige zu besorgen;

und die gute Alte zeigte manchmal eine ganz sonderbare Geschmacksrichtung. Aber heute wollte Wera gern vorthellhaft aussehen, um nicht nur Erich, sondern auch seinen Freunden zu gefallen, die sie aus seinen Briefen schon ganz genau kannte. Fröhlich wanderte sie in den hellen Morgen hinein, ihr Herz klopfte vor freudiger Erwartung, und immer wieder malte sie sich Erichs Gesicht aus, wenn sie so plötzlich vor ihm stehen würde. Eine halbe Stunde mußte sie zu Fuß gehen, ehe sie den Wagen erreichte, der zur Stadt fuhr.

Der Weg führte am Meer entlang; das Wasser sah heute wunderschön aus, ganz hell und grün, die Sonnenstrahlen glitzerten in den weißen Schaumkämmen. Aber es wehte ein scharfer Wind von der See her und Wera fröstelte ein wenig in lichten leeren Kleidung.

Der Wagen mit den zwei alten Braunen wartete schon vor dem Wirthshause, als Wera ankam, der Kutscher stand vor der Thür, rieb sich die kalten roten Hände und sah sich nach allen Seiten um, ob keine Fahrgäste kämen, bis jetzt hatte er nur Pakete zu befördern. — Als Wera ihm sagte, daß sie zur Stadt fahren wollte und ihm im Voraus das Fahrgeld einhändigte, wurde er sehr vergnügt.

Steigen Sie man zu mir auf den Kutschbock,“ sagte er, „da sitzt sich das am gemüthlichsten. An' denn können Sie auch die Pferdebedeckung mit kriegen; es is 'n bisschen frisch heut Morgen.“ Dem guten Mann that es leid, daß er sich von dem hellen Wetter hatte verführen lassen, heute zum ersten Mal die offene Break anzuspannen, anstatt des geschlossenen Omnibusses, den er im Winter fuhr; aber das war nun nicht mehr zu ändern. Wera war in so gehobener Stimmung, daß sie die Kälte gar nicht spürte; sie war bald in lebhafter Unterhaltung mit dem freundlichen Kutscher, dem sie von Erich erzählte:

zu Bef...
die Die...
sich die...
hat die...
in Unt...
42
Me...
Ru...
bek...
kei...
zur...
Re...
hol...
den...
hat...
nor...
err...
Gr...
zw

[67]

wie hübsch und klug er sei, und daß es keinen besseren Jungen auf der Welt gäbe, als ihn. Sie merkte nicht einmal, daß es schon anfangs dunst zu werden, als sie kaum eine Stunde gefahren waren. Als die ersten dicken Regentropfen fielen, meinte der Kutscher, es wäre besser, wenn sie nun in den Wagen stiege, damit sie wenigstens ein Dach über dem Kopfe hätte, das Wetter könne böse werden. Und er hatte recht, während der übrigen vier Stunden der Fahrt regnete es ununterbrochen. Wera saß zusammengesauert auf der Bank; es regnete von allen Seiten hinein und das Mädchen zitterte vor Kälte in ihren durchnässten Kleidern. Auch verursachte ihr das lange Fahren auf der holperigen Landstraße Kopfschmerzen, sie war so elend, daß sie sich kaum noch aufrecht halten konnte. Alles hatte sein Ende, so auch die Fahrt, und endlich stand Wera mit steifen Gliedern auf dem Marktplatz. Sie sah sich so erstaunt um, zum ersten Mal in ihrem Leben war sie in der Stadt und sie kam ihr ungeheuer groß vor, obgleich es nur ein kleines Städtchen war. Wie viele Häuser hier waren und wie dicht sie bei einander standen, als wollten sie sich gegenseitig erdrücken! Und dann fuhr un-
aufhörlich Wagen über den Markt, das Rauseln der Räder auf dem Steinpflaster betäubte sie fast. Die vielen Leute gingen so schnell, als hätten sie die größte Eile; es dauerte lange, ehe Wera den Muth fand, ein altes Mütterchen zu fragen, wo das Gymnasium sei, und nachdem sie eine Weile umhergeirrt war, stand sie endlich klopfenden Herzens vor dem rothen, großen Gebäude. Als sie dem Pförtner, der ihr auf ihr Klingeln öffnete, sagte, sie möchte Erich sprechen, war er sehr erstaunt, denn Mädchenbesuch war im Allgemeinen hier nicht Sitte, aber die Kleine konnte ja etwas sehr Wichtiges zu bestellen haben, und da es gerade Pause war, mochte sie auf einen Augenblick hereintommen. Er schritt Wera voran durch eine weite Halle auf den Spielplatz. Des schlechten Wetters halber hatten sich die Knaben unter eine verdeckte Veranda zurückgezogen, die den Hintergrund des Hofes ein-

nahm. Ihr lautes Sprechen und Lachen, das Trappeln von so vielen großen und kleinen Füßen auf dem Asphaltboden bildeten ein Ohren betäubendes Durcheinander. Als Wera hinter ihrem Begleiter durch den strömenden Regen über den leeren Platz schritt, wurde es ganz still unter der Veranda und aller Augen richteten sich auf die ungewohnte Erscheinung, zuerst in neugierigem Staunen, dann mit unverschämtem Spott. Kein Raubthier ist grausamer und erbarmungsloser, als Schulknaben, wenn etwas ihre Spottlust erregt. Die arme Wera sah so jämmerlich aus, daß sie einen Stein hätte erweichen müssen; ihr sensitives Gesichtchen, das oft beinahe hübsch aussehen konnte, war noch schmaler und blasser als gewöhnlich, das Haar fiel ihr in feuchten Strähnen in die Stirn, und unter den großen Augen lagen dunkle Schatten. Aber die Knaben sahen nur den Hut mit den bunten Blumen, aus denen das Wasser in roten und grünen Bäcklein auf ihre Schultern rieselte, und den schredlichen, karrirten Mantel, an dem kein Faden mehr trocken war. Sie lachten und sicherten, stießen einander mit den Ellbogen an und flüsternten sich ihre Bemerkungen zu. Mitten unter ihnen stand Erich; er hatte Wera auf den ersten Blick erkannt und blieb einen Augenblick wie festgewurzelt stehen, feuerroth vor Scham und Verlegenheit; dann raffte er sich auf und ging ihr langsam entgegen.

Die lachenden, sicheren Buben wurden als sie das sahen, ruhiger. „Es ist Erichs Schwester“ flüsternten sie einander zu und bekämpften ihre Heiterkeit, denn Niemand wollte Erich, der einer der beliebtesten Mitschüler war, tranken. Aber ein langer Junge, der mit Erich gut befreundet war und dem er in einer schwachen Stunde etwas von Wera vorgezwängt hatte, sagte: „Ach was! Er hat gar keine Schwester! Seine Flamme ist es.“ Das war zu viel für die übermüthige Schaar. Seine Flamme ist es! Erich hat eine Flamme, eine karrirte Flamme!“ schrien, lachten und johlten sie durch einander und vollführten einen Lärm, als ob hunderttausend

Teufel losgelassen wären. Da sprang Erich mit einem Satz auf den lautesten Schreier zu, packte ihn am Krage und schüttelte ihn, daß ihm Hören und Sehen verging. Andere drängten herzu, und es wäre zu einer regelrechten Schlägerei gekommen, wenn sich nicht in diesem Augenblick oben ein Fenster geöffnet hätte. Sofort verstummte der Lärm, die erhobenen Fäuste sanken schlaff herunter, und alle Augen suchten beschämt den Boden. In dem Fensterrahmen stand die junge Frau des Direktors, vor welcher die Knaben viel mehr Respekt hatten, als vor den Lehrern oder dem gestrengen Herrn Direktor selbst. Sie hatte den ganzen Vorgang mit angesehen und rief nun hinunter, man möchte das fremde Mädchen zu ihr bringen. Als Erich Wera hinaufbrachte, fragte er sie, weshalb sie gekommen sei. Aber sie antwortete ihm nicht, sie fürchtete, in Thränen auszubrechen. Wie anders hatte sie sich das Wiedersehen ausgemalt.

(Fortsetzung folgt).

Mannigfaltiges.

Hohe Pachten. Der bisherige Inhaber des bekannten Café Josty am Potsdamer Platz in Berlin wird dieses am 1. Oktober 1899 räumen. Es hat sich, wie der „Konfektionär“ mittheilt, ein Pächter gefunden, der bedeutend mehr Miete bezahlt als der bisherige Inhaber, der 58,000 Mk. Jahrespacht zahlte. Die jetzigen Besitzer der Café Bauer Unter den Linden übernehmen für den jährlichen Mietpreis von 83,000 Mk. die Räumlichkeiten des Café Josty; sie nehmen außerdem das zweite und dritte Stockwerk hinzu und haben gleichzeitig die Verpflichtung übernommen, die gesammten Räume der Neuzeit entsprechend einzurichten. Das bisherige Café Bauer Unter den Linden ist für den jährlichen Mietpreis von 180,000 Mk. an den Hotel-director Otto verpachtet worden. Die bisherigen Pächter Bauer & Co. zahlten bisher 115,000 Mark Miete. Dieses Café soll ebenfalls von Grund auf mit einer bisher noch nicht gekannten Pracht neu eingerichtet werden.

Der Tod des berühmten Kampfsport-athleten Jussuf beim Untergange des französischen Dampfers Bourgoigne beständig sich jetzt endgiltig. — In der That befand sich der Türke auf dem Unglückschiffe. Der

Dampfer „Siawatha“ brachte kürzlich seine Kleider nach Halifax mit, sowie zahlreiche Papiere und Gegenstände, die kürzlich ans Land getrieben worden waren. Die Leiche Jussufs wurde an einem Leibgürtel erkannt der zahlreiche Geldstücke enthielt. Der Türke hatte sich bei seiner Abfahrt nach Europa vielfach damit gerühmt, 10,000 Dollars in seinem Gürtel mit sich zu führen. Uebrigens erzählen einige Ueberlebende, wie schrecklich der Riese gegen den Tod kämpfte, seine Unglücksgeossen niederschlug und mit rasender Gewalt ein Rettungsboot erreichen wollte. Sein Geld zog ihn jedoch in die Tiefe. Der Kopf des Leichnams war gänzlich von den Fischen zerfressen.

Den fünften Selbstmordversuch machte der 22jährige Reisende Otto Zieffe in Berlin der gegenwärtig ohne Stellung und Wohnung ist. Dem jungen Manne will nichts recht gelingen. Da er aber auch Anderen nicht zur Last fallen mag, so hat er schon wiederholt versucht, seinem Leben ein Ende zu machen. Zweimal hatte er sich erhängt, wurde aber noch rechtzeitig abgesehen, einmal wurde er aus dem Wasser gerettet, und ein viertes Mal versuchte er ohne Erfolg sich durch Gift zu tödten. Vor einigen Tagen besuchte er seinen Vater in der Altonaerstraße. Hier traf er auch seine Schwester und deren Mann. Da der Vater augenblicklich krank ist, so veranlaßte die Schwester ihren Bruder, mit ihr und ihrem Manne in ihre Wohnung zu gehen. An der Sandtrugbrücke wollte er in den Kanal springen und konnte nur mit Gewalt davon abgehalten werden. An der Kronprinzenbrücke brach er plötzlich zusammen. Mit Hilfe eines Schutzmannes brachte man ihn nun in ein Krankenhaus. Hier stellte sich heraus, daß er sich wieder mit Sublimatpillen zu vergiften versucht hatte. Es scheint daß er auch jetzt wieder mit dem Leben davonkommen wird.

Trotz des ungünstigen Wetters ist der Verkehr auf dem Broden noch ziemlich lebhaft, das Hotel wurde am Sonntag von etwa 80 Personen besucht und beherbergte in den beiden letzten Nächten zusammen etwa 40 Gäste. — Die landespolizeiliche Abnahme der Brodenbahn ist wie verlautet, auf den 7. November festgesetzt.

Verantwortl. für die Redaktion: E. Zieffe in Ahrensburg. Druck u. Verlag von E. Zieffe in Ahrensburg und Altrahstedt.